

Der Feldzug der Türkei in Yemen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **57=77 (1911)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-29211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

andergehen, daß wir beide das gleiche wollen: eine intensive außerdienstliche Schießausbildung in den Vereinen. Ob die von mir vorgeschlagenen Wege die richtigen sind, wird die Zukunft lehren, jedenfalls müssen unsere jüngern und älteren Offiziere auf diesem Gebiete theoretisch und praktisch bedeutend mehr tun, als sie zur Stunde im allgemeinen zu leisten pflegen: vergleichendes Studium der Literatur und der dienstlichen Vorschriften und Verwendung des Gelernten auf dem Schießplatz — dann muß es vorwärts gehen *Merz.*

Der Feldzug der Türkei in Yemen.

Mit den jüngsten, wiederholten Erfolgen des türkischen Expeditionskorps in Yemen, und mit der infolge einer vom Groß-Scherif von Mekka herrührenden Aufforderungen begonnenen Unterwerfung einiger Stämme Asyrs schiene eine ernste Gefahr für die junge Türkei beschworen, wenn es sich, wie zuerst angenommen, bei dem Aufstand nur um eine religiöse Bewegung handelte. Man hatte angenommen, der Widerstand der Araber Yemens und Asyrs gelte dem, daß die „junge Türkei“ den Ungläubigen gleiche Rechte zuerkenne, wie den Moslems, und daher den wahren Glauben verrate, und nicht mehr würdig sei den Islam zu vertreten, und Beschützer des heiligen Gebiets von Mekka und Medina zu bleiben. Damit aber wäre das türkische Khalifat, das an die Schirmherrschaft Mekkas geknüpft ist, ernstlich gefährdet, und die Stellung der Türkei unter allen Moslems der Welt erschüttert. Dieser Annahme trat jedoch bald die andere gegenüber, daß der Aufstand politische Ziele verfolge, und dass in Yemen und Asyr die Autonomie angestrebt werde. Allein beide Annahmen bestätigten sich nicht, vielmehr werden die Vorgänge in Südarabien heute in der kleinasiatischen Presse als Folgeerscheinungen der Einführung der Verfassung betrachtet, welche die Yemenaraber an der Ausübung ihres Jahrhunderte alten Räuberhandwerks hindert, indem sie den Staat verpflichtet ihnen das Handwerk zu legen, und Steuern und Soldatengestellung aufzulegen. Eine „arabische Frage“ in politischem Sinne sei nicht vorhanden und ebensowenig ein nationalpolitisches Endziel. Aus den Berichten der Tagespresse und dem über den Gegenstand vorliegenden, militärischen, geschichtlichen und geographischen Material läßt sich bereits heute ein Ueberblick über den interessanten türkischen Feldzug in Yemen geben.

Das noch in voller Umgestaltung begriffene Heer der Türkei hat durch die Empörung der Araberstämme in Yemen frühzeitig Anlaß bekommen, eine kriegerische Probe seiner Fortschritte und der jetzt tatkräftigen Leitung der Politik der Pforte abzugeben. Noch ist die beschlossene Bildung von sieben neuen Armeekorps mit etwa je vier Reservedivisionen, wobei das 14. Korps nach Yemen kommen soll, nicht durchgeführt, und noch ist der Bau der *Hedschasbahn* von *Damaskus* nach *Mecca* in seiner letzten, beträchtlichen Teilstrecke noch unvollendet, so daß der ganze Transport der für Unterdrückung des

Aufstandes erforderlich erachteten 35,000 Mann auf dem Seewege erfolgen muß. Bekanntlich hat die Pforte hierfür fünf große Dampfer in Deutschland gekauft. Die türkische Regierung soll entschlossen sein, wenn nötig, bis zu 150,000 Mann nach Yemen zu schicken.

Nicht die Anzahl der aufrührerischen Araber ist es, obgleich man sie auf 50,000 und selbst 100,000 Köpfe schätzte, was sie zu einem sehr achtungsgebietenden Gegner machte, sondern vielmehr die Terrain- und namentlich die klimatischen Schwierigkeiten des Kriegsschauplatzes, und der wilde und kriegerische Sinn seiner an jene gewöhnten, abgehärteten und bedürfnislosen, gut bewaffneten Bewohner, die, ihrer frühern, vollen Unabhängigkeit und ihres erfolgreichen Widerstandes gegen die Türkei und andere Mächte des Orients eingedenk sind, und die mit dem Kriegsschauplatz ihrer Heimat völlig vertraut, dem Gegner nicht in offener, rangierter Feldschlacht, sondern im ermüdenden Kleinkrieg entgegentreten. Dazu kamen die weiten Räume des schwierig passierbaren, gebirgigen Kriegstheaters. Dasselbe, das heutige türkische *Vilajet Yemen*, umfaßt bei einem Flächeninhalt von 110—120 qkm und etwa 650,000 Bewohnern ein Gebiet von der Größe *Bayerns*, *Württembergs* und *Sachsens* zusammengenommen. Das heutige Yemen bildet den Kern des alten, großen, gleichnamigen Reiches, das östlich und südlich von Mecca gelegen, die Südwestecke Arabiens, den Landstrich zwischen Hedschas, Nedschad, Hadramaut und dem roten Meere nebst dem heutigen Asyr und anderen Gebieten und der Hauptstadt Saba (heute Mareb) mit etwa $2\frac{1}{2}$ Millionen Bewohnern, umfaßte. Hier herrschten im Altertum die historisch nachgewiesene Königin von Saba und die Himjariten, diese angeblich $2\frac{1}{2}$ Jahrtausende, und noch um die Mitte des 18. Jahrhunderts gebot der Iman von Sanaa über 30 Provinzen. *Yemen* war das „Arabia felix“ der Alten, da es in seinem Handel mit Weihrauch, Myrrhen, Zimmt und Kaffee und anderen kostbaren Produkten die Quellen großen Reichtums besaß. Dem Angriff der Türken im 16. Jahrhundert erliegend, und über ein Jahrhundert, von 1517 bis 1630 von ihnen beherrscht, wurden diese vom *Scheikh Kasun* bis auf einige Küstenplätze aus Yemen wieder vertrieben, dasselbe jedoch 1872 von den Türken von neuem erobert. Allein die östlichen Distrikte Mareb, Jam, Saade und andere erkennen noch heute die türkische Herrschaft nicht an, die neuerdings inszenierte, jungtürkische Verwaltung und Steuererhebung bilden einen Hauptgrund des heutigen Aufstandes der Stämme Yemens. Dazu kam die Behauptung der Araber, daß ihnen die Türken ihre zu Kaffeepflanzungen geeigneten Ländereien geraubt hätten, und daß die türkischen Beamten bestechlich und unwissend seien. Ferner aber, daß die junge Türkei den Ungläubigen gleiche Rechte zuerkenne wie den Moslems, und damit den wahren Glauben verrate, und nicht mehr würdig sei, den Islam zu vertreten. Nach anderer Lesart verfolgte der Aufstand politische Ziele und wurde nur ihre Autonomie für die Gebirgsgegend Yemens und Asyrs angestrebt.

Zur Beurteilung der für die türkischen Operationen in Betracht kommenden Verhältnisse des Kriegsschauplatzes mögen folgende Angaben dienen. Von der *Tihama von Asyr*, und einer Lücke in dem den Westrand Arabiens begleitenden Küstengebirge bis zur Südecke Yemens an der Straße von *Babel-Mandeb* erstreckt sich der südliche, zerklüftete, an Gipfeln reiche Teil des Gebirges, der *Dschebel et Yemen*. Dieser steigt bis zu 3200 m auf, und wird in der Breite von Sanaa zu einem ausgedehnten Gebirgslande, das zum Distrikt El-Djauf und den sandigen Ebenen von Mareb steil abfällt. Sanaa liegt 2130 m hoch, und die es umgebenden Gipfel überragen die Ebene noch um 650—1300 m. Von diesen Gipfeln herab kommen zahlreiche Gebirgsströme, welche die tiefen Felstäler bewässern, aber nur bis zur dürren Tihama, der Küstenebene, gelangen, wo ihr Wasser nur noch unterhalb der leichten Sanddecke zu finden ist. Obwohl die steilen Gebirgsabhänge, von denen das weiche Erdreich längst heruntergespült ist, meist öde und vegetationslos sind, findet man doch manche Gebirgsregionen kultiviert und produktiv, wie z. B. die südlichen Landschaften Yemens. Das ganze westliche Randgebirge ist zwar meist steil und felsig, aber es fehlt doch nicht an Bäumen, Quellen und Bächen, so daß der ganze Landstrich bis zum Südrande gut bevölkert ist. Ueberhaupt findet man überall, wo Wasser vorhanden und Bewässerung bewirkt werden kann, Bäume und umschlossene Felder, und zwischen den wilden, basaltischen Bergen ziehen sich lange, gut bewässerte Täler hin. In den nach Süden und Osten gestreckten Tälern weiden die Herden der Beduinen, in den nach Norden und Westen gerichteten wohnen seßhafte, fleißige Landbauern, deren Dörfer durch Gärten, Palmengruppen und große Kaffeepflanzungen verschönert sind. Das Bewässerungssystem ist namentlich in Yemen zu hoher Vollkommenheit gediehen. Tiefe Brunnen, Cisternen und trichterartige Reservoirs sammeln das Wasser, das in der Regenzeit in Strömen herabstürzt und in der heißen Jahreszeit schnell wieder verdunstet. Mit Hilfe der künstlichen Behälter vermag man jedoch die Kaffeepflanzungen im üppigsten Gedeihen zu erhalten. Von den stufenweise angelegten Reservoirs nutzt man zunächst die untersten bis zu ihrer Entleerung, füllt dieselben dann aus den höher gelegenen und trägt endlich im Falle der Not das Wasser aus tieferen Brunnen und Cisternen zu den Reservoirs, auf deren Inhalt das Bestehen des ganzen Anbaus gegründet ist.

Größere Flüsse fehlen, wie überhaupt in Arabien, das 3,156,000 qkm, das ist etwa $\frac{1}{4}$ der Fläche Europas umfaßt, gänzlich. Was das *Klima* betrifft, so gehört die Küste des roten Meeres und somit die Yemens zu den heißesten und ungesundesten Gegenden der Erde, da auch die Nächte keine Kühlung bringen. In den Ebenen zeigt das Thermometer gewöhnlich nachts 37°, am Morgen 43° und am Tage selbst an den schattigsten Stellen 45° C. Beim Wechsel der Jahreszeit tritt häufig der *Samum* ein, im völlig regenlosen Sommer herrscht der *Passat*.

In den gebirgigen Teilen ist das Klima verhältnismäßig gemäßigt und in *Sanaa*, dem Hauptzielpunkt der türkischen Operationen, kennt man Schnee und Eis. Nach der in den Frühling fallenden Regenzeit tritt jedoch auch dort große Hitze ein, und man rechnete für den Feldzug auf Temperaturen über 45°, und schon jetzt litten die türkischen Truppen in ihren warmen Uniformen viel unter der Hitze, zumal bis zum Gebirge das Trinkwasser warm und schlecht ist, so daß Dysenterie und Verdauungsstörungen häufig vorkommen, und von *Indien* eingeschleppte Pestfälle auftreten. Die an die Hitze und das schlechte Wasser gewöhnten Araber leiden unter jener um so weniger, da sie, nur ein Schurzfell um die Hüften tragend, im übrigen ganz nackt sind. Ihre guten Waffen und Munition erhalten sie durch Schmuggel vom roten Meere her und aus dem unabhängigen *Hadramaut*. Sie verfügen weder über Geschütz noch über Maschinengewehre, und sind überdies wahrscheinlich zum Teil noch mit Lanze und Säbel bewaffnet, daher zum Kampfe in offener Feldschlacht gegen die mit modernen Feuerwaffen gut versehenen türkischen Truppen nicht geeignet, sondern nur zum Kampfe in Bergpositionen und zum Guerillakriege gegen die Verbindungen der Türken.

Beim Ausbruch der Unruhen bestand die türkische Besatzung in *Yemen* aus zwei schwachen Divisionen von einer Gesamtstärke von nur 16,000 Mann, und diese waren an einzelne befestigte Punkte des Gebiets verteilt, wo sie den kriegerischen Scheikhs Widerstand leisten konnten, wurden jedoch beim Beginn des Aufstandes in Stärke von 10,000 bis 11,000 Mann in *Sanaa*, und in weit geringerer in *Esna* zusammengezogen. Von Sanaa aus hat diese Besatzung verschiedene Ausfälle unternommen, vermochte sich jedoch in Anbetracht der numerisch weit überlegenen Streitkräfte der beiden Führer der Aufständischen, des *Imam Yahia* und des *Kaid Idris*, in keinen Kampf mit diesen einzulassen. Offenbar in orientalischer Uebertreibung wird deren Stärke, wie erwähnt, auf 100,000, wahrscheinlich richtiger auf 50,000 Mann geschätzt, von denen 20,000 Mann eine dem *Imam Yahia* völlig ergebene Kerntruppe fanatischer Anhänger bilden. Die übrigen 30,000 Mann sind, wie verlautet, ihm zugezogene Beduinen, die fünf Maria Theresiathaler Monatssold und Verpflegung oder zehn Maria Theresiathaler (etwa 30 Franken) ohne Verpflegung erhalten. Die Hoffnung auf reiche Beute bei der Besiegung der Türken, namentlich an Waffen und Munition, dem geschätztesten Besitz des Beduinen, der im Norden Sanaas für ein mittelgutes Gewehr bis zu 200 Maria Theresiathaler zahlt, war es, die sie dem Imam zuführte. Bei einer frühern Belagerung Sanaas wurden bereits viele Gewehre erbeutet, die der Imam seinen Anhängern überließ und das Gleiche hoffte man von der jetzigen. Schon Mitte Februar war ein Teil des Heeres des Imam unter Niederbrennung verschiedener Dörfer und Ermordung ihrer Bewohner und andern Greueln bis in die Nähe *Menahas*, 60 km südlich Sanaas, vorgedrungen. Seitdem war die Verbindung zwischen *Hodeida* an der Küste, in dessen Nähe die türkischen Truppen

bei Ras el Ketib gelandet wurden, und Sanaa bis zum 15. März völlig unterbrochen. Die von den Türken errichtete Heliographenlinie hatte völlig versagt. Bereits am 11. und 12. Februar trafen die ersten türkischen Hilfstruppen, im ganzen 2800 Mann des zweiten Armeekorps mit vier Feldgeschützen und 250 Mauleseln, bei Hodeida ein, und wurden bei Ras el Ketib gelandet. Bei ihnen befanden sich viele Offiziere, die früher in Yemen standen. Die Truppen hatten, wie man berichtete, ein gutes Aussehen, kein einziger Erkrankungsfall war auf dem Transport vorgekommen, auch die Maulesel hatten ihn gut überstanden. Die Truppen trugen neue Uniformen, und waren mit Schutztüchern gegen die Sonne sowie mit Gamaschen und gutem Schuhwerk versehen. Inzwischen wurden bedeutende Streitkräfte nachgesandt, und besteht das Expeditionskorps, dessen Oberkommando an Stelle Abdullah Paschas, der Chef des türkischen Generalstabes, Izzet Pascha, übernahm, aus 34 Bataillonen, meist Linientruppen und aus Redifs. Da die Stärke der ersteren auf nur 600 Mann, die der Redif Bataillone auf 800 Mann angegeben wird, so ist die Infanteriestärke nur auf etwa 21,000 Mann zu veranschlagen. Dazu kommt wenig Kavallerie, da das steinige Gebirgsland zwischen Hodeida und Sanaa zum Aufklärungsdienst für Kavallerie wenig geeignet ist, auch die Araber dort im Gegensatz zum *Nedsched* über fast gar keine Pferde verfügen, sondern nur über Esel, Maulesel und Kamele. Es sollen daher *Aëroplane* für den Aufklärungsdienst verwandt werden, und sind zu diesem Zwecke sechs *Aëroplane* in Frankreich bestellt. Zum Expeditionskorps gehören ferner eine Anzahl Schnellfeuergeschützbatterien und Maschinengewehre, sowie technische Truppenabteilungen und der Heerestrain, so daß die Gesamtstärke des Expeditionskorps die angegebene von 35,000 Mann erreichen dürfte.

Ueber den *türkischen Feldzugsplan* verlautete das Folgende: Die türkischen Truppen rückten in drei Kolonnen gegen die Aufständischen vor, und sind auf die Küstenorte *Mokha* (nicht Mekka, wie irrtümlich angegeben wird) an der Straße von Bab el Mandeb, *Hodeida*, 170 km nördlich davon und auf *Kunfuda* oder *Confida*, 275 km südlich Mekkas, in *Asyr*, basiert. Von *Mokha* aus erfolgt der Vormarsch einer Division längs der Landschaft *Täz* nach dem 295 km entfernten Sanaa (230 km Luftlinie) auf ziemlich gut unterhaltener Hauptstraße, und daher hier nicht unter bedeutenden Schwierigkeiten. Das Vorgehen der zweiten Kolonne erfolgte von Hodeida im Tale über Badzil und Hadzile, dann auf steilem Pfade nach *Menaha* und hierauf bis zu dem 164 km entfernten Sanaa auf schwierigen Gebirgswegen. Der Vormarsch der nördlichen Kolonne vollzog sich von *Kunfuda* (oder *Confida*) nach dem 230 km entfernten *Ebha*, dem Zentrum des Gebiets *Asyr*, auf meist ebenen, jedoch zuletzt ansteigendem Gelände. *Ebha* war wie Sanaa, jedoch weit schwächer von den Türken besetzt, und von den Aufständischen zerniert, und sollten daher beide Plätze und Sanaa durch die beiden südlichen Kolonnen, *Ebha* durch die nördliche entsetzt werden. Die Ver-

bindung zwischen *Ebha* und Sanaa war unterbrochen und bisher hatten nur Karawanen unter Bedeckung heimischer Scheikhs jene Strecke passiert, Militärpatrouillen und Abteilungen vermochten nicht die Verbindung zwischen beiden Orten aufzunehmen. Die ersten Zusammenstöße in Yemen fanden in den ersten Tagen des März zwischen dem regierungstreuen Stamm *Ayal* und einer 4000 Mann starken Truppe Aufständischer statt, wobei diese unter bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen, dagegen der regierungstreue Stamm *T'essie* unter erheblichen Verlusten von den Aufständischen zum Rückzug gezwungen wurde. Vom Oberkommandanten der Truppen in Yemen ging am 11. März die Meldung ein, daß er von *Menaha* und *Hadzile* her einen kombinierten Angriff unternahm, um die Orte *Lehab* und *Sulus* im Bezirk *Haras* von Aufständischen zu säubern. Nach dreitägigen Kämpfen seien die meisten Dörfer und Befestigungen in die Hände der Truppen gefallen. Weitere Aufständische hätten sich ergeben. Das Gros der Truppen des Expeditionskorps verließ *Hodeida* zum Vormarsch auf *Menaha* am 10. März. Das Korps regulärer Truppen und arabischen Aufgebots *Riza Beys* hatte bereits zirka am 13. März *Menaha* als Basis erreicht, und war in Fühlung mit der Besatzung Sanaas. *Menaha* sollte als Stützpunkt des Vormarsches, offenbar zur Sicherung des Trains und der Vorräte aller Art gegen Anfälle der zahlreichen Gegner befestigt werden. Der einem französischen Unternehmer übertragene Bau der Bahn von Hodeida über *Menaha* nach Sanaa wurde, da noch außerhalb des Aufstandsgebiets liegend, fortgesetzt. Der starke Stamm *Vazat*, der dem Scheikh *Idris* untersteht, unternahm einen Angriff auf die türkischen Truppen, erlitt jedoch eine schwere Niederlage, wobei der regierungstreue Scheikh *Hadi* jene mit seinem ganzen Stamm unterstützte. Nunmehr wurde dem türkischen Zentralkomitee in Saloniki am 16. März vom Kriegsschauplatz in Yemen gemeldet: „Die Truppen gingen auf *Eschehir*, *Ebha* und *Hugzeile* vor, und trieben die Araber überall in die Flucht. Die Maschinengewehre richteten unter den Arabern große Verheerungen an. Sie verloren in den letzten zwei Gefechten zweihundert Mann, die türkischen Truppen vierzig Tote. Der Scheikh *Yahia* soll auf englisches Gebiet geflohen sein. Die telegraphische Verbindung zwischen *Hodeida* und Sanaa ist wiederhergestellt.“ Mit der nach diesen Niederlagen voraussichtlichen Aufhebung der Zernierung Sanaas durch die Aufständischen auf den den Ort umgebenden Berghöhen bekäme die *Hodeida*-Kolonne eine sehr bedeutende Verstärkung und es früge sich nun, ob und in welcher Gestalt die Aufständischen den Widerstand etwa noch fortzusetzen beabsichtigen, oder ob sie, in die Wüste zurückweichend, ihn von dort aus weiterzuführen gedenken. Da der Erklärung *Schewket Paschas* zufolge das Ziel der Pforte ist, die entsprechende Stellung unter den Militärmächten Europas zu behaupten, und den Anforderungen, die nach außen oder im Innern an sie herantreten können, gerecht zu werden, so muß man mit Spannung den Endausgang ihres neuesten,

ersten, kriegerischen Unternehmens erwarten, und die Ernennung ihres nach Schewket Pascha als bedeutendsten geltenden Militärs, des Generalstabschefs Izzet Pascha, zum Befehlshaber des Expeditionskorps bewies, welche Wichtigkeit man dem Feldzuge in Yemen beimißt.

Ausland.

Deutschland. Es ist der erste Teil einer neuen «*Schießvorschrift für die Feldartillerie*» herausgegeben worden. Der wesentliche und bedeutungsvolle Unterschied gegenüber dem bisherigen Reglement ist, dass an Stelle der *Schießregeln* eine *Anweisung* für das Schießverfahren, und zwar ein sehr vereinfachtes, getreten ist. Darin muß unbedingt ein großer zeitgemäßer Fortschritt erkannt werden. Im fernern ist hervorzuheben, daß auch mit Zeitzündern eingeschossen werden soll. Vermehrt ist das Reglement durch Bestimmungen über das Schießen in der Abteilung.

Frankreich. *Alkoholische Getränke.* Der General de Gallifet hatte im Jahre 1900 den Verkauf jedweden alkoholischen Getränkes in den Kantinen, Quartieren, Lagern und im Manövergelände untersagt. Die später gegründeten Unteroffiziersmessen, die in der betreffenden Verfügung noch nicht genannt werden konnten, glaubten sich berechtigt, Alkoholika, und namentlich Absinth, zu verkaufen. Der Unterstaatssekretär des Krieges hat nun jene Verfügung auch auf die Unteroffiziersmessen ausgedehnt, indem er der Ansicht Ausdruck gab, daß der Unteroffizier auch in dieser Beziehung ein gutes Beispiel zu geben habe gegenüber der Masse, deren Erzieher er sein soll, und daß er in dieser Beziehung kein Vorrecht vor dem einfachen Soldaten besitze. Militär-Wochenblatt.

Schweden. *Vorschläge des Chefs der Fortifikation.* Der Chef der Fortifikation hat in Uebereinstimmung mit einem bereits früher vom Chef des Generalstabes abgegebenen Gutachten zur Verstärkung des Landesverteidigungswesens Anträge gestellt, die eine bedeutende Vermehrung und Neuordnung der Ingenieurtruppen als notwendig fordern: Danach soll das Feldtelegraphenkorps um eine Ballon- und eine Funkensprachkompanie vermehrt werden. Die Kosten werden auf 239,000 Kronen veranschlagt. Wie verlautet, will der Kriegsminister keine Ballonkompanie, sondern eine Luftschifferkompanie errichtet wissen, die dem Feldtelegraphenkorps unterstellt einen festen Stamm von 50 Mann besitzen soll. Die weiteren Fragen, betreffend deren Organisation, Übungsplatz usw. sollen bereits gelöst sein. Wenn der Reichstag die erforderlichen Mittel bewilligt, würde die Truppe am 1. Januar 1912 zusammengestellt werden. Hinsichtlich der Funkensprachkompanie wird bemerkt, daß beim Feldtelegraphenkorps bereits Versuche mit dem nötigen Material stattgefunden haben, das eine deutsche Gesellschaft zur Verfügung stellte. Es wird beantragt, hierfür 77,000 Kronen zu bewilligen, und die Errichtung eines besondern Personals gefordert. Für beide Kompanien (abgesehen von dem Vorschlage des Kriegsministers) fordert der Chef der Fortifikation 2 Kapitäne, 3 Subalternoffiziere, 5 Unteroffiziere, 21 Korporale und 37 Volontäre. Ferner beantragt er die Aufstellung je einer Scheinwerferabteilung beim Svea- und Göta-Ingenieurkorps. Jede Abteilung erhält zwei Scheinwerfer. Die Kosten des Materials würden rund 165,000 Kronen betragen. Erforderlich sind für jede Abteilung 1 Offizier, 1 Unteroffizier, 11 Korporale (darunter 10 Handwerker) und 5 Volontäre. Zu Versuchszwecken wurden bereits vier 90 cm - Scheinwerfer System Siemens - Schuckert angeschafft. Wie die Norsk Militaert Tidsskrift Heft 2 mitteilt, werden die vorstehend kurz skizzierten Vorschläge des Chefs der Fortifikation, die auf Grund der in den letzten Herbstmanövern gemachten Erfahrungen gemacht wurden, dem Reichstage in der kommenden Tagung voraussichtlich zur Beschlußfassung vorgelegt.

Militär-Wochenblatt.

Eidgenössische Militär-Bibliothek.

Diese Bibliothek steht allen schweizerischen Offizieren unentgeltlich zur Verfügung.

Anschaffungen im Januar 1911.

- Ac 15. Moltkes Militärische Werke. Hrg. vom großen Generalstabe IV. Kriegslehren. Teil 1: Die operativen Vorbereitungen zur Schlacht. Berlin 1911. 8°.
- Ba 24. Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft in Zürich 1911: Hoppeler, R. Die militärischen Ereignisse an den Ufern des Vierwaldstättersees in den Monaten Juni und Juli 1799. Zürich [1910]. 4°.
- Ba 259. (Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen 1911.): Felder, Gottlieb. Die Burgen der Kantone St. Gallen und Appenzell. Teil 2. St. Gallen 1911. 4°.
- Ba 322. Frey, Walter. Beiträge zur Finanzgeschichte Zürichs im Mittelalter. — Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft. Bd. 3, Heft 1. Zürich 1911. 8°.
- Bb 227. Hürlimann, [Joseph]. Die Schlacht am Morgarten in Berücksichtigung der Landestopographie zur Schlachtzeit. Eine Kritik des Berichtes P. Wilhelm Sidler. In: Zuger Neujahrsblatt 1911. Zug 1911. 4°.
- Bb 228. 1. Hürlimann, (J.). Wo liegt Morgarten? In: Zuger Neujahrsblatt 1905. Zug 1905. 4°.
2. Hürlimann, [Jos.]. Beiträge zur Bestimmung des Schlachtfeldes am Morgarten. In: Zuger Neujahrsblatt 1906. Zug 1906. 4°.
- Bc 316. Oechsli, Wilhelm. Der endgültige Verlust des Veltlins, Bormios und Chiavennas. In: Wissen und Leben. Jahrgang 4, Heft 6 und 7, 1910/11. Zürich. 8°.
- Bd 39. Borgeaud, Constant. Mes souvenirs de la mobilisation du 24 octobre 1848. (Extr.) Lausanne 1898. 8°.
- De 117. Sautai, Maurice. Les débuts de la guerre de la succession d'Autriche. Publié sous la direction de la section historique de l'Etat-major de l'Armée. Tome 1: L'Entrée en Bavière et en Haute-Autriche. Paris 1909. 8°.
- Dd 297. Picard, Ernest. Hohenlinden. Publié sous la direction de la section historique de l'Etat-major de l'Armée. Avec Cartes-Annexe. Paris [1910]. 8°.
- Dd 298. La campagne de 1800 en Allemagne. Publié sous la direction de la section historique de l'Etat-major de l'Armée. 2 tomes. Paris. 8°.
Tome 1: Le Passage du Rhin. Par Ernest Picard. 1907.
Tome 2: Du Rhin à Ulm. Par Paul Azan. 1909.
- Dd 299. Legrand. La Justice militaire et la Discipline à l'Armée du Rhin et à l'Armée de Rhin-et-Moselle (1792—1796). Notes historiques. Publiées par L. Hennequin. Publié sous la direction de la section historique de l'Etat-major de l'Armée. Paris 1909. 8°.
- Dd 300. Bourdeau, Henri. Les Armées du Rhin au début du Directoire (Sambre-et-Meuse, Rhin-et-Moselle). La situation générale, les effectifs, l'état matériel et moral. Publié sous la direction de la section historique de l'Etat-major de l'Armée. Paris [1910]. 8°.
- Df 453. Teisinger, Heinrich. Chronologische Uebersicht zum Russisch-japanischen Krieg. Als Studienbehelf zusammengestellt. Teil 1, 2, neu bearbeitete Auflage, und Teil 2. Wien 1911. 8°.
- Df 481. Taktische Detaildarstellungen aus dem Russisch-japanischen Kriege. Heft 4 (Serie 2), von Claudius Czibulka. Wien 1910. 8°. — Sonderbeihfte zu Streif-
leurs Militär. Zeitschrift.
- Df 579. Les origines diplomatiques de la guerre de 1870—1871. Recueil de documents publié par le ministère des affaires étrangères. Tome 3: 10. Mai bis 31 Juillet 1864. Paris 1910. 8°.
- Df 582. Der Russisch-japanische Krieg. Amtliche Darstellung des Russischen Generalstabes. Deutsche Ausgabe von Freiherr von Tettau. Bd. 2, Teil 2: Die Schlacht bei Liaoyan. Berlin 1911. 8°.
- Df 590. La journée du 29 août à l'armée de la Meuse. Par P. N. Paris 1909. 8°.